

Rechtsgeschichte Legal History

www.lhlt.mpg.de

<http://www.rg-rechtsgeschichte.de/rg29>
Zitiervorschlag: Rechtsgeschichte – Legal History Rg 29 (2021)
<http://dx.doi.org/10.12946/rg29/342-344>

Rg **29** 2021 342–344

Caspar Ehlers*

Predigen weltweit

[Preaching Around the World]

* Max Planck Institute for Legal History and Legal Theory, Frankfurt am Main, ehlers@lhlt.mpg.de

Dieser Beitrag steht unter einer Creative Commons Attribution 4.0 International License



Durchsetzung aber vielfach aushandeln muss oder gar auf Sanktionierung verzichtet, hinter dem dort erzielten Wissensstand zurück.¹

Im 19. Jahrhundert verschwindet die Luxusgesetzgebung in Europa wieder (10, 18, 32, 271, 290, 297). Wie so oft, ist auch hier das Verdämmern und Außer-Kraft-Setzen von Recht weitaus weniger gut erforscht als der vorausgehende Prozess von Normproduktion, Inkraftsetzung und Verrechtlichung.² Zu Recht weisen Riello und Rublack darauf hin, dass es aber nach wie vor fiskalische Steuerung und andere Maßnahmen mehr gibt, die Luxus regulieren und Aufwand drosseln (18). Nur gestreift werden Vorschriften, die bis heute in bestimmten Institutionen, Situationen oder Milieus Kleidung im engeren Sinne vorschreiben (18). Die Herausgeber vermuten, dass die Abschaffung bzw. der Rückgang der Kleidungsvorschriften maßgeblich durch den Aufstieg ökonomischer Überlegungen in sozial zunehmend mobil gewordenen Gesellschaften motiviert war. Darüber würde man gerne bei anderer Gelegenheit Genaueres wissen.

Montaigne selbst war übrigens ganz Traditionalist, berief sich in seinem Essai »Des lois somptuaires« auf Plato und sprach sich gegen Wandel aus. Wie auch bei den Gesetzen, bei denen es um wahre, ewige Geltung gehe, müsse man in der Kleidung Veränderung fürchten. »Bald dieses, bald jenes Urteil zu übernehmen, der jeweils letzten Mode hinterher zu laufen und deren Erfinder zu verehren; das führe zu Sittenverderbnis, und alle althergebrachten Institutionen würden der Geringschätzung und Verachtung preisgegeben«, referiert er Plato zustimmend. Montaigne glaubte, wenn die Könige anfangen würden, dem Aufwand zu entsagen, wären alle Wünsche im Volk nach Pracht in einem Monat erlahmt, »ohne Verordnung und ohne Edikt. Wir alle würden ihnen auf dem Fuß folgen«. Das mag als Analyse von Mode wie auch von wirksamen Luxusverboten etwas einfältig klingen. Aber was Einzelne zu ihrem Stil neigen lässt und Gesellschaften in ihrem Wandel antreibt, wissen oft auch deren klügste Denker nicht.



Caspar Ehlers

Predigen weltweit*

Der von einem Forschungsverbund um das Flagler College in St. Augustine, Florida, herausgegebene Sammelband vereinigt unter drei Sektionen insgesamt 19 Beiträge sowie eine Einleitung von Beverly Mayne Kienzle (Harvard University, xxi–xix) und ein die Sektionen zusammenfassendes Vorwort des Leiters dieser Gruppe, Timothy J. Johnson (Flagler College, 1–12). Der Band steht im Zusammenhang mit anderen zuvor veröffentlichten Tagungsbänden, die sich dem Thema der

christlichen Mission, nicht nur in Mittelamerika, widmeten.

Der erste Teil »New Worlds in this Life and the Next« geht das Thema der Predigt aus verschiedenen Perspektiven an: der anthropologischen (Laura Gaffuri, 15–27), der monastischen jüdisch-christlichen aus dem Kloster Admont (John D. Young, 28–42) und mehrfach der franziskanischen am Beispiel Bonaventuras (Benjamin P. Winter, 43–56), Bernardinos da Siena (Steven J. McMi-

1 MICHAEL STOLLEIS, Was bedeutet Normdurchsetzung bei Policy-ordnungen der Frühen Neuzeit?, in: FS Peter Landau, Paderborn 2000, 739–757.

2 MICHAEL STOLLEIS, Vom Verschwinden verbrauchten Rechts, in: Summa. FS Dieter Simon, Frankfurt am Main 2005, 539–558.

* TIMOTHY J. JOHNSON, KATHERINE WRISLEY SHELBY, JOHN D. YOUNG (eds.), *Preaching and New Worlds. Sermons as Mirrors of Realms Near and Far* (Routledge Studies in Medieval Religion and Culture 13), New York/London: Routledge 2019, 344 p., ISBN 978-0-367-66398-8

chael, 71–84) und italienischer Altäre der Renaissance in Franziskanerkirchen (Sama Mammadova, 85–97) sowie der Predigten des Dominikaners Vinzenz Ferrer über den Antichrist (Carolina M. Losada, 57–70). Der zweite, »New Identities in New Worlds«, wendet sich den Karmelitern (Ralf Lützelshwab, 101–119), den Dominikanerinnen (Carolyn Muessig am Beispiel der Predigten von Tommasina Fieschi, 120–134), der Leichenpredigt für den Bamberger Bischof Otto (Helmut Flachenecker, 135–150), den Übersetzungen der Predigten von Maurice de Sully in die Volkssprache (Beata Spieralska, 151–162), der Verwendung von Dantes Komödie in deutschen Predigten (Pietro Delcorino, 163–184) sowie der Imaginierung franziskanischer Missionare in italienischer Kunst und Predigt (Nirit Ben-Aryeh Bebbi, 185–197) zu. Schließlich ist der dritte Teil »Sermons, Missions, and New Worlds« gewidmet. Er bietet Studien zur visuellen Predigt in Russland (Marie Anne Polo de Beaulieu und Victoria Smirnova, 201–226), zum Neuen Jerusalem als Bild für die Neue Welt im Kreuzzug Iwans IV. (Valeria Kosyakowa, 227–242), den Predigten Stefan Jaworskis und Theophan Prokopowitschs (Sergei O. Zotov, 243–255), den Verbindungen zwischen alter und neuer Welt an Beispielen aus Italien und Kalifornien (Filippo Sedda, 256–266) bzw. den spanischen Franziskanern in der Neuen Welt (Francisco Lavier Rojo-Alique, 267–279), den Timucua im heutigen Florida (George Aaron Broadwell, 280–294) sowie der Feier franziskanischer Märtyrer in Amerika (Timothy J. Johnson, 295–311). Ein Index (313–321) beschließt den Band.

Alle Beitragenden haben ihre Studien mit einem ausführlichen Anmerkungsapparat versehen, sodass man zu jedem Einzelaspekt auf den aktuellen Forschungsstand gebracht wird. Da aber eine Zusammenfassung fehlt, bleibt es bei einem Kaleidoskop vertiefender Einzelstudien.

Timothy J. Johnson beschreibt jedoch in seinem Vorwort, bevor er die einzelnen Teile und die darin enthaltenen Beiträge zusammenfasst, die Intention des Bandes, nämlich zu erforschen, wie verschiedene Predigten die weitreichenden Anstrengungen offenlegen, die Neue Welt zu adaptieren, zu konfrontieren oder vorzusehen. Die »Neue Welt« sei dabei nicht auf die *Americas* bezogen, sondern schließe Europa bewusst mit ein.

Von besonderer Bedeutung für die rechtshistorische Forschung im weitesten Sinne sind die Transferprozesse und ihre Träger. Die Fragestellungen

des Bandes waren nicht auf das Recht bezogen, da aber Predigen zugleich die Übertragung von Normvorstellungen bedeutet, ist beispielsweise die Rolle der Orden der Dominikaner und Franziskaner in der Neuen Welt gut zu erkennen. Der Vergleich zwischen den Welten Amerikas und Osteuropas erweitert diese Sicht in fruchtbarer Weise. Laura Gaffuris Bemerkungen zu dem Themenfeld, wie in vormodernen Zeiten *the Other* wahrgenommen wurde und ob man etwa von einem »rassistischen Mittelalter« sprechen dürfe, sind deswegen für den Band relevant, weil sie anhand zahlreicher Forschungen zeigen kann, dass im Wesentlichen die Zugehörigkeit zum christlichen Glauben der Rahmen war – mit den bekannten sich verschärfenden Ausgrenzungen der jüdischen Gemeinden in Europa. Es sei eine Erscheinungsform der Frühneuzeit, dass weitere Ausgrenzungskriterien, wie etwa *blood-lines*, entstanden, was auch mit den sich erweiternden Horizonten der europäischen Gesellschaften verbunden gewesen sei, wie zuvor schon der Kontakt in die arabische Welt Einsicht, aber auch Abstoßung hervorgebracht hatte.

Der »Kontakt« zu den *infideles* fand bekanntlich verschiedene Ebenen und Ausdrucksformen, zwischen Kreuzzug und Zwangsbekehrung einerseits und wechselseitigen Begegnungen und friedlicher Mission andererseits. Im Benediktinerkloster Admont entstand im 12. Jahrhundert ohne direkten Kontakt zu Juden ein Predigttraktat gegen sie (John D. Young); die etwa zeitgleich verfasste Leichenpredigt auf den Bischof und Missionar in Pommern, Otto von Bamberg, verglich dessen *vita activa* mit der *vita contemplativa* zugunsten der erstgenannten, die Mission einschließenden Lebensform (Helmut Flachenecker).

Die praktische Anwendung des aktiven Lebens demonstrieren die zumeist personenbezogenen zahlreichen Einzelstudien des Sammelbandes. Von der Verkündigung durch Visualisierung im Russland des 17. Jahrhunderts (Marie Anne Polo de Beaulieu und Victoria Smirnova) oder dem pro-katholischen versus pro-protestantischen Richtungstreit in der russisch-orthodoxen Kirche in der Zeit Peters des Großen (Sergei O. Zotov) ist ebenso die Rede wie von der Übertragung christlicher Texte aus dem Lateinischen in die altfranzösische Volkssprache (Beata Spieralska) oder der Übertragung ehrender Anreden in die Timucua genannte Sprache der Indigenen in Nord-Florida und Süd-Georgia (George Aaron Broadwell).

Gerade diese weite Themenwahl ist ein hervorzuhebendes Verdienst des Sammelbandes. Wer spezielle zeit- und raumbezogene Interessen an der Missionsgeschichte hat oder etwas über die »Dritte

Hand Jesu« erfahren will, ist hier bestens bedient und kann aus den individuellen Beiträgen und ihren Referenzen großen Gewinn ziehen. ■

Manuel Bastias Saavedra

Conocimiento indígena y derecho en el México colonial*

Dos libros hermosos, es quizá lo primero que se puede decir después de leer y estudiar las páginas de los textos reseñados aquí. Los libros *Trail of Footprints* de Alex Hidalgo y *Mapping Indigenous Land* de Ana Pulido Rull contienen tantas reproducciones y detalles (en blanco y negro y en color) de mapas creados por artistas indígenas en Nueva España entre los siglos XVI y XVIII que el lector puede dedicar una buena cantidad de tiempo simplemente a contemplar las diversas imágenes. Pero son los estudios detallados sobre los mapas, sus condiciones de producción y su uso en la solicitud de mercedes de tierras lo que distingue a estos libros de otros que tratan de cómo indígenas y españoles disputaron y negociaron el acceso a la tierra en la América colonial. En cuanto combina la historia rural, social y jurídica con la historia del arte, dedicando tiempo a analizar el estilo, las líneas, las paletas de colores, el uso de sombras y perspectiva, el análisis de Pulido Rull resulta particularmente novedoso y demuestra que la historia del derecho puede avanzar mucho en este tipo de estudios interdisciplinarios.

El foco en mapas indígenas pone de relieve cómo un medio de conocimiento indígena prehispánico persistió hacia el periodo colonial, cómo se transformó, y cómo influyó en configurar tanto la representación del derecho como del espacio en el México colonial. Este es el gran acierto de estudiar la regulación de la tierra y del espacio privilegiando la tradición pictórica nativa por sobre los documentos producidos por el escribano – una posibi-

lidad casi única que se presenta en el contexto de Nueva España, quizá uno de los únicos lugares del Imperio español donde mapas de tierras producidos por indígenas fueron usados tan profusamente en procesos judiciales. 334 de estos mapas indígenas, que pertenecen al Archivo General de la Nación de México, forman parte del programa Memoria del Mundo de la UNESCO.

Ambos libros dejan claro que la producción y el uso de mapas formaba parte de las prácticas y conocimientos culturales del mundo Mesoamericano. Los mapas formaban parte de una tradición pictórica prehispánica que, junto con códices, manuscritos y lienzos, «usaban imágenes para registrar y preservar diversos tipos de conocimiento – histórico, genealógico y geográfico» (Pulido Rull, 66). Pero además de medios de registro y transmisión de conocimiento, la producción de los mapas se basaba en conocimientos asociados tanto con la preparación de materiales para su confección como con las convenciones que los dotaban de sentido. La preparación de los materiales que se usaban en la confección de los mapas – la tinta, el papel, el pegamento para unir diversos pliegos – se basaba en conocimientos y técnicas del periodo prehispánico (esp. Hidalgo, cap. 3; Pulido Rull, 55–56). Asimismo, las convenciones pictóricas – el uso de glifos; la manera correcta de representar caminos, cuerpos de agua, cerros, árboles; el uso de logogramas para representar topónimos; el uso de colores específicos – eran un medio de transmisión de conocimiento común al mundo Mesoamerica-

* ALEX HIDALGO, *Trail of Footprints. A History of Indigenous Maps from Viceregal Mexico*, Austin: University of Texas Press 2019, 166 p., ISBN 978-1-4773-1751-8

ANA PULIDO RULL, *Mapping Indigenous Land. Native Land Grants in Colonial New Spain*, Norman: University of Oklahoma Press 2020, 258 p., ISBN 978-0-8061-6496-0